

## D r i t t e s B u c h.

## B a u m c u l t u r o d e r B a u m a n p f l a n z u n g.

Ein Baum ist zu allen Zeiten ein Gegenstand gewesen, den jedermann, wegen seiner Größe, Schönheit und Nützlichkeit in gewissem Grade geschätzt hat. Einige Bäume pflegten deshalb in jedem, von civilisirten Nationen bewohnten Lande an die Wohnungen gepflanzt zu werden. Die Perser, Griechen und Römer waren besonders Liebhaber von Bäumen. Einige ihrer größten Männer waren stolz darauf, Baumanpflanzungen mit eignen Händen angelegt zu haben und schöne Bäume, durch Natur oder Kunst gepflanzt, wurden für heilig gehalten, oder genossen doch eines besondern Schutzes (§. 159). Außer zur Verzierung ihrer Willen pflanzten die Römer sie zuweilen für manche nützliche Zwecke. Sie hatten lebendige Hecken, Weidenanpflanzungen und Pappel- und Ulmenalleen, die ihren Weinreben zur Stütze dienten (§. 23). Die Anpflanzung großer Strecken, mit Bau- oder Brennholz, scheint aber weder bei ihnen, noch irgend einem andern Volke, vor dem Anfange des sechszehnten Jahrhunderts gebräuchlich gewesen zu seyn. Jetzt erst wurde wegen der Unzulänglichkeit der natürlichen Wälder, die bisher den englischen Staat mit Bau- und Brennholz versorgt hatten, das Anpflanzen ein Gegenstand der Nothwendigkeit und des Gewinnes. Im folgenden Jahrhundert machte die verbesserte Landwirthschaft schützende Hecken und Gesträuche zum Bedarf, und die Mode, sich aus den Palästen der Städte und Dörfer in einzelne Wohnungen, umgeben mit malerischer Grünung, zurückzuziehen, führte zu großen Baumanlagen, die dem Ganzen sowohl Auszeichnung, als Werth verliehen. Zur Erreichung dieser beiden Zwecke finden jetzt durchgehends Baumanpflanzungen statt. Was die Wirkung der Anpflanzungen, um den ländlichen Wohnsitzen ein malerisches Ansehen zu geben, anlangt, so gehört dieß zur Landschaftsgärtnerei; was aber ihren Nutzen und ihre Cultur betrifft, sind sie ein Gegenstand unserer gegenwärtigen Betrachtung. Wir müssen indeß beide Gegenstände im Auge behalten und nicht nur den größtmöglichen Nutzen angeben, sondern auch bezeichnen, was am meisten die Verschönerung oder eine malerische Wirkung hervorzubringen vermag. Wir werden deshalb die Bäume und Anpflanzungen sowohl aus dem Gesichtspuncte des Gewinnes, als auch der Zierde, die sie gewähren, betrachten, und in dieser Hinsicht die Arten der Anpflanzungen, ihre Bildung, ihre Behandlung, die Bildung der Baumschule, die Veranschlagung der Bäume und Baumanpflanzungen und ein Verzeichniß der Bauholz- und Heckenbäume mittheilen.

## E r s t e s K a p i t l.

Von dem Nutzen der Bäume und Anpflanzungen, und von dem mit ihrer Cultur verbundenen Gewinn.

Die Zwecke, weshalb Baumanpflanzungen gemacht werden, lassen sich auf die zurückführen, welche die wirkliche Verbrauchung oder Verwendung des einzelnen Baumes oder Busches und auf diejenigen, welche ihre Gesamtwirkung, in Bezug auf die benachbarten Gegenstände, betreffen. In erster Hinsicht betrachten wir die Bäume, inwiefern sie Bauholz, Brennholz, Rinde und andere Producte liefern, und im zweiten, inwiefern die Baumanpflanzungen zum Schutz, zum Schatten, zur Umfriedigung, zur Zierde oder sonst zum Werthe des Grundstückes beitragen.

I. Abth. Von der Benutzung der einzelnen Bäume, als Gegenstände des Verbrauchs.

Nachdem der Baum ein gewisses Alter, Umfang und Größe erlangt hat, kann er abgeschnitten und entweder zum Civil-, Militär- oder Schiffsbauwesen angewendet werden. Man kann ihn auch zur Erbauung von Maschinen, Werkzeugen und Geräthen, ferner zu Brennholz, zum Gärben und Färben, zur Nahrung oder Medicin der Menschen oder Thiere, und als Gift für mancherlei Gewürm gebrauchen.

1758) Zum Civilbauwesen braucht man am meisten die ausgewachsenen Stämme der Tannen und Fichten. Die ausländischen werden, in der Regel, den in England gewachsenen vorgezogen, indem erstere größer, harziger und dauerhafter zu seyn pflegen. Der Fichte und Tanne des Nordens kömmt am nächsten die schottische Fichte (*Pinus sylvestris*), wenn sie im Hochlande, und der Lärchenbaum (*Pinus larix*), wenn er in hügeligen oder dürftigen Gegenden gewachsen ist. Wenn das harzige, in kalten Ländern einheimische Holz auf fettem Boden und unter warmen Himmelsstrichen wächst, so verliert es viel von seiner Dauerhaftigkeit. Die Eiche und